

„Im Anfang war das Wort“ und das Wort wurde Stadt – auch in Hornburg.

Vortrag in Hornburg am 29. Juni 2013

Dr. Klaus Thiele

Blankenburger Straße 9

38302 Wolfenbüttel

Tel. 05331 73988

Thiele-Wolfenbuettel@kabelmail.de

Abbildungen nach Fotos von **Liselotte Thiele**, nach denen die Hausinschriften buchstabengetreu erfasst worden sind.

Die Anteile der Inschriften, für die sich Vorlagen ermitteln ließen, sind jeweils in der Farbe markiert, in der auch der Hinweis markiert ist, der diese Vorlage benennt. Mittelzeilige Punkte in den Inschriften sind durch ›‹, längere Inschriftenunterbrechungen durch › – ‹, Zeilenwechsel durch ›/‹ und Balkenwechsel durch ›//‹ gekennzeichnet. Die *Jahreszahl*, die dem **Straßennamen mit der Hausnr.** folgt, nennt das inschriftlich gesicherte oder mit dem Zusatz ›ca.‹ das mutmaßliche Anbringungsdatum der jeweiligen Hausinschrift.

„Im Anfang war das Wort“ und das Wort wurde Stadt – auch in Hornburg.

Inschriften an Häusern prägen die historischen Straßenzüge auch der Hornburger Altstadt. Hoch oben gelegen sind sie nicht leicht zu erkennen und schwer zu lesen. Ungewohnte Buchstaben und Ausdrucksweisen und die unserer verweltlichten Zeit so fremd gewordene Religiosität haben dazu beigetragen, dass sie auch in Hornburg wie in allen anderen Fachwerkstädten als alttümlich und inhaltlich von nur noch geringem Interesse nicht hinreichend gewürdigt werden. Man betrachtet sie nur als stadtbildliches Dekor und nicht als das, was sie wirklich sind:

- das bisher vielleicht am wenigsten gewürdigte kulturelle Erbe, das aus dem Reformationsjahrhundert so nur in den Fachwerkstädten am Harz und in Niedersachsen bis nach Westfalen hin auf uns gekommen ist,
- im besonderen aber ein, wenn auch dem Lebensgefühl der Renaissance entsprechendes, genuin erst durch die Reformation ausgelöstes, protestantisches Phänomen von reformationsgeschichtlich gar nicht zu überschätzendem Aussagewert.

Denn Buchstabe für Buchstabe in Holz geschnitzt ist damals **›das Wort der Bibel zur Stadt geworden‹, zu einem ›Sola scriptura an Hauswänden‹.**

Nachdem die ›Gesamte Bibel‹ ab 1534 in der Übersetzung Martin Luthers in niederdeutscher Sprache, im besonderen aber in dem kursächsisch-mitteldeutschen Hochdeutsch vorlag, das bis heute die deutsche Sprache geprägt hat, ist im Reformationsjahrhundert jedes biblische Zitat in einer Hausinschrift auch ein Bekenntnis zu Martin Luther und der von ihm angestoßenen Reformation.

Textliche vorreformatorische religiöse Hausinschriften sind bisher nicht bekannt geworden, dennoch lässt sich in einigen protestantischen Inschriften die Kontinuität von vorreformatorischen Texten, insbesondere die Verwurzelung von Segenssprüchen in solchen Texten, durchaus nachweisen.

◀ Ein Beispiel dafür ist in Hann.- Mün- den die älteste textliche Hausinschrift am ehemaligen **Küsterhaus Kirchplatz 4** von 1457:

**Benedic et sanctifica domu(m)
istam in sempiternu(m)deus
israhel** (Segne und heilige dieses
Haus in Ewigkeit, Gott Israels)

Diese schöne lateinische Inschrift stammt nicht aus dem am Haus an-

gegebenen Baujahr 1457 – die dortigen Stadtführer hätten dies gerne so – sondern erst aus der Zeit der Calenbergischen Reformation um 1540.¹

Sie entspricht nicht dem üblichen Kanon protestantischer Hausinschriften und findet sich ähnlich noch 1571 in

Goslar, in der **Petersstraße 31**:

**BENEDIC DOMINE DOMVM ISTAM ET OMNES HABITANTES IN EA ·
HABITATIO NOSTRA EST IN COELIS · 1571 · AB** (Herr, segne dieses Haus
und alle, die in ihm wohnen. Unsere Wohnung ist im Himmel).²

Woher stammt diese Segensformel?

Dazu findet sich in der Utrechter Handschrift 16 H 34 aus der ersten Hälfte des 15. Jhs., dass am Ende der Gebete nach der Matutin zur Lektüre des Wechselgesangs ›Benedic Domine istam et omnes habitantes in ea‹ geraten wird.³ Es ist also ein vorreformatorischer liturgischer Text, der als Hausegen so in protestantische Hausinschriften eingegangen ist. Es ist dies eine Kontinuität, die in der Zitierung des Psalms 121, 7 u. 8⁴ – und im Gesangbuch -Vers „Gott bewahre dieses Haus und alle, die da gehen ein und aus“ an vielen Häusern wie in Goslar, in der Bergstraße 13 von 1573 neben vielen anderen Zitaten zu finden ist.⁵



¹ SABINE WEHKING, DI 66 / Nr. 51, Hann. Münden, Kirchplatz 4, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0005108](http://nbn:de:0238-di066g012k0005108)
CHRISTINE MAGIN, DI 45, Nr. 92, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009202](http://nbn:de:0238-di045g008k0009202)²

³ HASCHER BURGER, ULRIKE: Gesungene Innigkeit. Studien zu einer Muskhandschrift der Devotio moderna (Utrecht, Un.- Bibliothek. MS 16 H34, OLIM B 113), Leyden/Boston/Köln, Brill 2002, S.127.

⁴ THIELE, KLAUS UND LISELOTTE, wie Anm. 25, S. 392, Abb.16.

⁵ CHRISTINE MAGIN, DI 45, Nr. 96, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di045g008k0009604](http://nbn:de:0238-di045g008k0009604)

◀ **Aus anderem Grunde von besonderem Interesse sind die Hausinschriften der Stadt Duderstadt**, da sie die konfessionellen Auseinandersetzungen in dem zum Erzbistum Mainz gehörenden Eichsfeld bis heute gut nachvollziehbar widerspiegeln. Nachdem auch in dieser Stadt die Reformation schon ab 1550, vollständig ab 1559, eingeführt worden war, setzte bereits 1574 die Gegenreformation mit dem Erfolg ein, dass schon 1579 die Hauptkirche der Stadt St. Cyriacus wieder fest in jesuitischer Hand war. Die reichen Bürger der Stadt beharrten aber auf ihrem protestantischen Glauben und begannen erst jetzt, sich dazu mit protestantischen Hausinschriften zu bekennen.⁶



Die eindrucksvollste Hausinschrift aus dieser konfessionellen Kampfzeit befindet sich in **Duderstadt**, in der **Westerntorstraße 22/24** von 1600⁷:

„**DER HEILGE CHRIST GOTTES SON VND DER WELT HEILANT IST DER IST VNS ZV GVTE MENSCH GEBORN DIE WIR IN SVNDEN WAREN VERLORN ANNO 1600 // ROM 4 DEM ABER DER NICHT MIT WERKEN VMGEHT GLEVBT ABER AN DEN DER DIE GOTLOSEN GERECHT MACHT DEM WIRT SEIN GLAVBE GERECHNET ZVR GERECHTIGKEIT NB (Nota bene!)**“

Provokanter konnte man die protestantische Rechtfertigungslehre kaum vertreten!

◀ In **Duderstadt, Marktstraße 84** von 1620⁸, direkt am Fuß und gegenüber der seit 1579 wieder von Jesuiten betreuten Kirche St. Cyriacus schrieb eine Ratsherren- und Bürger-



⁶ Nach SABINE WEHKING, <http://www.inschriften.net/landkreis-goettingen/einleitung/2-die-inschriften-des-landkreises-goettingen-allgemeine-entwicklungen-und-territoriale-besonderheiten.html>

⁷ SABINE WEHKING, DI 66, Nr. 241, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0024102](http://nbn:de:0238-di066g012k0024102).

⁸ Sabine Wehking, DI 66, Nr. 324, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di066g012k0032406](http://nbn:de:0238-di066g012k0032406).

meisterfamilie in brüstungsbohlenhohen Worten an den ersten Oberstock die protestantische Devise: „**SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS**“ (Römer 8,31).

Gleichzeitig mit der Übersetzung der Bibel hat Martin Luther mit seinem Sendschreiben aus dem Jahr 1524 ›An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, dass sie christliche Schulen aufrichten und halten sollten‹⁹ die Umwandlung der Gesellschaft angestoßen, die auch als ›erste Bildungsrevolution der Neuzeit‹ bezeichnet wird.

◀ Ein sehr repräsentatives Beispiel einer solchen vom Rat einer Stadt eingerichteten Schule war die **Einbecker Ratsschule** von 1610/11¹⁰,

von deren fünf Inschriften nur diese eine im Portal des Verwaltungsgebäudes der Einbecker Brauhaus AG erhalten geblieben ist.

Direkt unter einem Relief der Hl. Dreifaltigkeit kann man auf zwei Feldern in lateinischer Sprache lesen:

Diese Schule hat die Fürsorge des Rates der Heiligen Dreieinigkeit geweiht, damit die Jugend der Vaterstadt in treuer Gesinnung die Sprachen, die Frömmigkeit und die Wissenschaften erlernt // Gib Erfolg, Vater, und gib du, Christus, den Lehrern deinen Beistand und stärke, Heiliger Geist, die junge Schar, damit so überall dein Ruhm wächst.



Von den fünf weiteren leider nur noch abschriftlich überlieferten Inschriften soll diese Martin Luther gewidmete nicht fehlen:

Vielleicht fragst du, lieber Wanderer, warum an unserer Schule ein gemaltes Bildnis des großen Luther angebracht ist. Der Grund liegt auf der

⁹ LUTHER, MARTIN: An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten sollten (1524), in: Campenhausen, Hans/Alandt, Kurt/Kähler, Ernst/ Belan, Rudolf (Hg.): Martin Luther. Die Hauptschriften, Christlicher Zeitschriftenverlag Berlin 1951, S. 320–338.

¹⁰ Horst Hülse, DI 42 / Nr. 142, Ratsschule / Neustädter Kirchplatz, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di042g007k0014207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di042g007k0014207). – Das Portal befindet sich heute am Verwaltungsgebäude der Brauerei am Neustädter Kirchplatz. Ich danke dem Produkt Manager der Einbecker Brauhaus AG, Papenstr. 4-7, 37574 Einbeck, Herrn Ingo Schrader für die Fotos des Portals und die Erlaubnis, sie für wissenschaftliche Zwecke veröffentlichen zu dürfen.

Hand: Weil diese [Schule] die heilige Lehre Luthers und den Glauben festhält, den Luther auf rechte Weise gelehrt hat. Bester Gott, bewahre uns dieses Licht des Wortes, vertreibe die gottlosen Träume des Papstes und Calvins, und du, Nachwelt, denke daran, dies anvertraute Gut zu bewahren, damit du erlöst mit uns in den Himmel eingehst.

Eindrucksvoll ist der selbstbewusste, wohlgemute und kompromisslos-intolerante Geist, den diese aus der Zeit vor dem 30jährigen Krieg stammende Inschrift erkennen lässt. Ganz anders ist dies bei der Inschrift an der Hornburger Lateinschule aus den letzten Jahren dieses Krieges, auf die am Schluss eingegangen werden soll.

Am Beispiel Osterwiecks sind zunächst die Umstände und Voraussetzungen zu erläutern, die ähnlich auch in anderen Fachwerkstädten für das in der frühneuzeitlichen Stadtlandschaft ebenso neu- wie einzigartige, städtebauliche Phänomen der ›Stadtwerdung des biblischen Wortes‹ auslösend und förderlich gewesen sind.

Wie anderenorts Stadtbrände richtete in Osterwieck im Sommer 1495 der vom Harz herabkommende Fluss Ilse so schwere Schäden an¹¹, dass nicht nur die Stadtbefestigung sondern auch fast alle Häuser und die Kirchenschiffe der beiden romanischen Kirchen nach und nach neu erbaut werden mussten.

Die große Zahl von 138 bis heute erhaltenen Häusern, die bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges neu erbaut worden sind, ist ein unübersehbares Indiz für die intensive Bautätigkeit, die damals das Leben in der Stadt geprägt haben muss.

◀ **Unmittelbar vorangehend hatte im Fachwerkbau die Ablösung der Ständerbauweise** durch den Geschossbau auf den nunmehr durchlaufenden horizontalen Stockschwelle, den Fußwinkelhölzern, Füllhölzern und Brüstungsbohlen die Flächen geschaffen, auf denen zunächst noch gotische Treppen-

Osterwieck , Alte Vogtei von 1533, frühester Nachweis der Fächerrosette im Fachwerkbau



¹¹ GILLE, THEO (Hg.): Osterwiecker Stadtbuch von 1353, Halberstadt 1987, S. 21(51).

friese, ab 1530 dann die Fülle der für die Renaissance typischen Zierformen und Inschriften die Hausfassaden prägen sollte.

Das bis heute erhaltene früheste Vorkommen des ersten der Leitzichen, die für die Renaissance kennzeichnend werden sollten – es ist die aus der Muschel der Antike abgeleitete Fächerrosette – findet sich aus dem Jahr 1533 an der Alten Vogtei in Osterwieck.

◀ Der mit dem Renaissancezeitalter und dem Sprung aus dem Mittelalter in die

Neuzeit verbundene Mentalitäts-

wandel lässt sich daran erkennen, dass sich nicht nur adelige Ständesherrn, sondern auch Bürgermeister und Ratsherren, Handwerker und einfache Bürger in dem 1552–57 neubauten frühprotestantischen Kirchenschiff mit Wappen und Namen verewigt haben.

Und was lag näher, als dass sie dies

auch an den von ihnen neu erbauten Häusern taten und darüber hinaus das inschriftlich in die Balken schnitzen ließen, was sie vor allem und am meisten bewegte und umtrieb: es war das Gedankengut der Reformation. Damit gingen sie deutlich über das hinaus, was Martin Luther 1525 noch so angeregt hatte: „Ja wollt Gott, ich kund die herrn und die reychen dahin bereden, das sie die gantze Bibel ynwendig und auswendig an den heusern für ydermans augen malen ließen, das were ein Christlich werk.“¹²

Die ab 1530 an Fachwerkhäusern angebrachten Inschriften sind letztlich nichts Geringeres als die Verwirklichung eines der wesentlichsten Anliegen des Reformators, des ›sola scriptura‹ – Allein das Wort – sowohl im öffentlichen Raum wie auch in der privaten Sphäre jeder einzelnen Familie.

Dass schon kurz nach dem Tod Luthers nicht Bilder sondern sogar das ›biblische Wort selbst‹ die Fassaden der nieder- und mitteldeutschen Fachwerkstädte oft Haus für Haus geprägt hat, ist die bisher in ihrer Bedeutung und Aussagekraft am wenigsten gewürdigte Auswirkung der Reformation. Denn wann hat es das



¹² Luther, Martin: Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sacrament, 1525, in: Luthers Werke, Bd. 18, Hermann Böhlhaus Nachfolger, Weimar 1908, S. 83,3.

nach der Antike jemals vorher gegeben, dass Menschen freiwillig und aus innerem Antrieb das, was sie bewegte und ihnen vor allem wichtig war, außen an ihren Häusern kundgemacht haben? Textliche Hausinschriften sind somit ein zwar auch in der Renaissance verwurzelt, genuin aber erst durch die befreiende Wirkung der Reformation ausgelöstes Phänomen, zumindest sind keine solchen Inschriften aus vorreformatorischer Zeit erhalten geblieben und bekannt.



◀ In Braunschweig konnte sich die Reformation – wie auch in Goslar – schon 1527 durchsetzen und so ist es nicht verwunderlich, dass Inschriften dieser Art zuerst dort und schon aus dem Jahr 1531 nachgewiesen werden konnten. Leider sind sie nicht mehr erhalten, von einem 1944 zerstörten Haus gibt es wenigstens ein leidliches Foto.¹³

Die fünf in niederdeutscher Sprache dort zitierten Verse aus je zwei Paulusbriefen und Evangelien lassen sich eher auf durch mündliche Tradierung veränderte Texte niederdeutscher Lutherbibeln als auf eine bekannte vorlutherische oder lutherische Bibelübersetzung zurückführen.¹⁴ „Fides ex auditu“ – Der Glaube kommt vom Hören. Mit Gottschalk Kruse, Heinrich Winckel und Autor Sander waren in Braunschweig schon ab 1522/24 und 26 drei dige niederdeutsche Reformatoren am Werke gewesen.



◀ Luther hat „Fides ex auditu“ mit „So kommt der Glaube aus der Predigt“ übersetzt. Dies versinnbildlicht geradezu die andere der spektakulären frühen Braun-

¹³ BINDING, GÜNTHER/MAINZER,UDO/WIEDENAU, ANITA: Kleine Kunstgeschichte des deutschen Fachwerks, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1975, Abb. 109.

¹⁴ SABINE WEHKING, DI 56, Nr. 416†, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0041600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di056g009k0041600)

Braunschweiger Inschriften aus dem Jahr 1531. Auch sie zitierte sechs Texte aus dem Alten und Neuen Testament. Nur noch ein kurzes Bruchstück des Inschriftenbalkens ist uns erhalten geblieben und im Treppenhaus des Alten Rathauses zu sehen.¹⁵ Der schön geschnitzte König David mit der Harfe dürfte für das Wappen und den Wahlspruch des Johannes Bugenhagen stehen, der 1528 aus Wittenberg in die Stadt kam und dort die erste Kirchenordnung verfasst hat.

◀ **Weil im nahen bischöflichen Hildesheim** die Reformation auch schon 1542

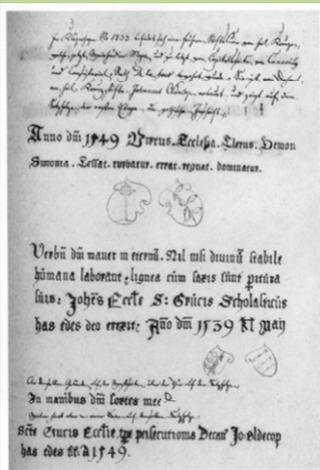
›von Oben‹ eingeführt worden ist, ist die älteste, leider nur abschriftlich überlieferte der textlichen Inschriften von besonderem Interesse.¹⁶

Der Dechant des Heiligen-Kreuz Stiftes, der zwar schon 1515 in Wittenberg studiert hatte, dennoch der katholischen Kirche zeitlebens treu geblieben ist, brachte sie 1549 in Latein an seinem schon 1539 erbauten Haus an. Nachdem er den Umbruch vieler Werte beklagt hatte, setzt er 1549 – nach seinen Worten **„in der Zeit der Verfolgung“**

– der protestantischen Bedrückung seinerseits trotzig das sonst bei den Protestanten übliche **„Verbu(m) d(omi)ni manet in eternu(m)“** entgegen.

Und das Jahr 1945 geradezu vorhersehend fügte er dem hinzu: **„Nur das Göttliche ist beständig, das Menschenwerk leidet Schaden. Das Holz wird mitsamt seinen Steinen vergehen.“**¹⁷

Eine ziemlich einmalig gebliebene Inschrift aus den ersten zwei Jahrzehnten der Hausinschriften. Erst nach der Gegenreformation lassen sich wie in Duderstadt dann mancherorts auch katholische Inschriften nachweisen. In der Bischofsstadt Hildesheim dagegen bekennt man sich weiterhin entweder eindeutig protestantisch oder laviert sich theolo-



Hildesheim, Kläpperhagen 7

Im Jahr des Herrn 1549. Die Tugend schwindet, die Kirche ist erschüttert, der Klerus irrt, der Teufel regiert, die Simonie herrscht

Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.
Nur das Göttliche ist beständig, das Menschenwerk leidet Schaden. Das Holz [dieses Hauses] wird mitsamt seinen Steinen vergehen.

In den Händen des Herrn [liegt] mein Los. Der Dechant an der Heilig-Kreuz-Kirche Johannes Oldecop hat in der Zeit der Verfolgung dieses Gebäude errichten lassen im Jahr 1549

¹⁵ © Sabine Wehking [1/11]. – SABINE WEHKING, DI 56, Nr. 418, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di056g009k0041806](http://nbn:de:0238-di056g009k0041806)

¹⁶ © Hildesheim, Dombibliothek [1/1]

¹⁷ CHRISTINE WULF, DI 58, Nr. 222†, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di058g010k0022203](http://nbn:de:0238-di058g010k0022203)

gisch neutral, moralisierend oder philologisch-philosophisch durch das Inschriftenjahrhundert.

◀ **Um ganz typisch protestantische Bekenntnisse handelt es sich bei den frühesten der Osterwiecker Hausinschriften.** Nach meinem Kenntnisstand dürften sie nach den Braunschweiger Verlusten augenblicklich die frühesten durch Datierung inschriftlich gesicherten derartigen Hausinschriften sein. Bei der ersten von 1533 lässt sich sogar ein unmittelbarer Bezug zu den Auseinandersetzungen herstellen, die durch die Bibelübersetzung Luthers ausgelöst worden sind.¹⁸

Schon durch den über das Erbauungsdatum hinausgehenden Text war die Inschrift des Hauses

Hagen 24 etwas Neues, von besonderer Bedeutung aber war das Programmatische, das von den Worten ausging, die der Bürgermeister Steggeler in die Stockschwelle des Oberstocks einschneiden ließ – handelte es sich doch bei der Inschrift an seinem Haus

NACH CHRISTI GEBURT DER WENIGER ZAHL 33 ALL DER UNS ERLÖSET HAT ALZUMAL

um ein zu seiner Zeit höchst provokantes Bekenntnis! Nach der heftigen Auseinandersetzung, die Martin Luther kurz zuvor im Jahr 1530 wegen der umstrittenen Verwendung des Wortes *Allein* bei der Übersetzung der Bibel ausgelöst hatte, kann man es sich kaum vorstellen, dass Steggeler als langjähriger Stadtschreiber und Bürgermeister nicht darum wusste, was für eine Kampfansage diese – letztlich den Hebräerbrief 10, 9–14 zusammenfassenden – Worte **Nach Christi Geburt 1533 Allein der uns erlöset hat allzumal** gegenüber einem Landesherrn bedeutet haben, der als Erzbischof von Mainz auch der vornehmste und erste Kirchenfürst und Erzkanzler des Reiches war. Dies umso mehr, als Bürgermeister und Rat der Stadt am 10. und 11. August des gleichen Jahres



¹⁸ THIELE, KLAUS, wie Anmerkung 6, S. 17f.

1533 dem auf der Durchreise von Wolfenbüttel nach Halberstadt befindlichen Kardinal Albrecht einen aufwendigen Empfang gegeben hatten.¹⁹

In Hinblick darauf, dass 1535 in Osterwieck die Reformation eingeführt worden ist, ist die Inschrift am Hagen 24 gewissermaßen **Steggelers Osterwiecker The-
senanschlag**, der im Gegensatz zu dem von Wittenberg bis heute wirklich nachweisbar und erhalten geblieben ist.

◀ Noch ein Jahr vor der Einführung der Reformation in der Stadt kann man 1534 weltweit erstmalig an einem Haus an der **Schulzenstraße 8**²⁰ und dann nochmals 1537 an der **Kapellenstraße 1** „**VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM**“ lesen – dies obwohl erst 30 Jahre danach 1564/68 im Fürstbistum Halberstadt die Reformation eingeführt wurde.



Als Devise des Sächsischen Kurfürsten und der protestantischen Reichsstände – mit der Abkürzung VDMIAE auf dem Ärmel waren Berittene des hessischen Landgrafen schon 1526 in Speyer eingeritten – sind die Worte „Verbum domini manet in aeternum“ – VDMIAE – nach 1. Ptr.1,25 oder Jesaja 40,8 zur gewichtigsten Devise der Reformation geworden.

Der auf der Inschrift liegende Putto mit Totenkopf symbolisiert die Worte über die Vergänglichkeit der Natur und des Menschen im vorangehenden Vers 24 von 1. Petrus 1.

1534, im gleichen Jahr, in dem das ›Eulenspiegelhaus‹ erbaut worden ist, war auch die erste illustrierte Gesamtausgabe der Lutherbibel erschienen. Auf deren Titelblatt ist dargestellt, wie Engel damit beschäftigt sind, ein Plakat an einem Architekturrahmen aufzuhängen. Gottvater selbst beaufsichtigt dies von einer Balustrade herab, an der ein Teppich hängt, auf dem er gerade erst mit silbernen Lettern geschrieben hat, dass das von ihm selbst geschriebene Wort

¹⁹ GILLE, THEO (Hg.): Osterwiecker Stadtbuch von 1353, Halberstadt 1987, 22f.(53f.).

²⁰ THIELE, KLAUS, wie Anmerkung 6, S. 20f.

für alle Ewigkeit gelten solle. Diese, sicher von Luther selbst angeregte Darstellung zeigt, wie wichtig ihm ›das göttliche Wort‹ und diese Devise war.

◀ Am Haus **Kapellenstraße 1** von 1537²¹ – hier sei zunächst auf die in Sachsen-Anhalt aufwendigste Gestaltung der Fächerrosetten und der Schiffskehlen hingewiesen, und dies nur vier Jahre nach ihrem ersten nachweisbaren Auftreten – findet
◀ sich außer der Devise **Verbum Domini Manet in Eternum: Jesaja: 40, c 1** in Rudimenten mit den Buchstaben „**Si deus ... ubi contra no ... d RO**“ eine weitere wichtige protestantische Devise: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein, nach Römer 8,31 – meines Wissens ebenfalls erstmals an einem Haus.

Die Beantwortung der Frage, warum dies in so ausgeprägter Weise

am Harz und an der Weser, dagegen weitaus seltener in den Kernlanden der Reformation und Süddeutschland der Fall war, beantwortet sich nicht nur aus der am Harz und in Niedersachsen üblichen Fachwerkbauweise.

Man muss deshalb nach anderen Gründen suchen:

Während um 1540 in Sachsen und Thüringen Luther und seine Lehre schon landesherrlich anerkannt waren, kämpfte man im Fürstbistum Halberstadt, im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel ebenso wie in der von Heinrich d. Jüngeren bedrängten Reichsstadt Goslar, im Fürstbistum Hildesheim, in den Fürstentümern Braunschweig-Calenberg und Grubenhagen sowie im kurmainzi-



²¹ THIELE, KLAUS, wie Anmerkung 6, S. 22f. – THIELE, KLAUS: Die zwei Häuser der Kapellenstraße 1 und die Bedeutung, die ihren Erbauern im Osterwiecker Reformationsjahrhundert zukam, in: Zwischen Harz und Bruch. Heimatzeitschrift für Halberstadt und Umgebung, 3. Reihe – Heft 68 – September 2012, S. 36–43.

schen Eichsfeld noch um die Durchsetzung, Festigung und Erhaltung der Reformation.

Wer erfahren will, was die Menschen im Reformationsjahrhundert existentiell bewegt und umgetrieben hat, sollte deshalb nicht nur die klassischen Luthergedenkstätten sondern die Fachwerkstädte unserer Region besuchen. Hier kann man dem Volk der Reformationszeit zwar auch nicht mehr „auf’s Maul“ aber nach wie vor „auf seine Mauern“ schauen.

Dies ist umso aufschlussreicher, als die geistige und geistliche Befindlichkeit der Menschen des Reformationsjahrhunderts ebenso wie die des Reformators selbst, insbesondere ihre tiefe Religiosität von unserem verweltlichten Zeitalter kaum noch nachvollzogen werden kann. Sie war gekennzeichnet durch eine selbstverständliche Frömmigkeit, die von Unruhe, von persönlicher wie von allgemein-endzeitlicher Todesfurcht in gleicher Weise wie von einer Sehnsucht nach „hier zeitlicher und dort ewiglicher“ Erlösung von diesen Ängsten geprägt war. Von dieser spürbar verängstigten Gläubigkeit legen die Hausinschriften ebenso Zeugnis ab wie von der befreienden Wirkung, die von der Reformation ausging.

Eindrucksvoll ist die Fülle und Vielfalt dieses protestantischen ›sola scriptura an Hauswänden‹. So finden sich

270 Zitate von 121 biblischen Texten, was unter Berücksichtigung der Tatsache, dass vier der Texte allein schon 77mal zitiert worden sind, auf die Fülle und individuelle Vielfalt der Textauswahl schließen lässt.²²

Wenn sich in Hornburg 42 Zitate von 23 verschiedenen biblischen Texten finden, so ist das hinsichtlich der Summe leicht unterdurchschnittlich, entspricht aber hinsichtlich der Vielfältigkeit des Zitierten dem Durchschnitt in anderen Fachwerkstädten. Anhand von 32 der Hornburger Inschriften sei im Folgenden auf die Vielfalt und Besonderheiten der Inschriften dieser Stadt hingewiesen.

Wesentlich seltener als durchschnittlich, nämlich nur einmal findet sich ein Zitat aus den Büchern Mose und den Propheten, ebenso häufig als anderenorts solche aus den Spruchweisheiten des AT, allerdings nur aus dem apokry-

²² Die statistischen Angaben ergänzt durch einige neue Funde in Hornburg sind nach THIELE, KLAUS UND LISELOTTE: Das Wort wurde Stadt. Hausinschriften in Fachwerkstädten des 16. und 17. Jahrhunderts am Harz und an der Weser, in: Kramiszewska, Aneta (Hg.): Fides imaginem quaerens, WYDAWNISTWO WERSET, www.werset.pl, ISBN 978-83-60133-82-8, Lublin 2011, S. 371–396.

phen Buch Jesus Sirach, wogegen solche aus den Proverbia, den Sprüchen Salomos in Hornburg gänzlich fehlen.

◀ Aus den Klage Liedern des Jer. 3, 22+23

ist die Inschrift von 1672 am

Damm 7:

**GOTTES GNAD-GUT UND TREWE IST
UNS ALLE MORGEN NEWE/ LEO-
POLD-SCHOMBURG-FURSTLICHER BRAVN:LÜNEB:FORSTSCHR:/DOROTHEA
ELISABETHA-ALBURGS ANNO 1-6-72/**

Die niederdeutsche Inschrift an der **Wasserstraße 2** ist nach Jesus Sirach 1,20+21: [B:] **Godt Frvchten is de wisheit de rike maket vnde bringet alle gvdt mit sick – Se Erfvillet das gantze hus mit erer gave vnn alle gemack mit orem schatte -Jhesvs Sirach am ersten capittel-Anno dm 1563//**

dazu an einem Pfosten: [A:] **wer got/wort rv/wet der/heft w/ol gebu/et**

A.: *wie eine Vorwegnahme des Kirchenliedes von Joachim Magdeburg (1525-1587), in dessen Tischgesängen das Lied 1571 erstmals erscheint: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.*²³

B.: *Jesus Sirach 1, 20+21*

Der Text aus Jesus Sirach findet sich in der Pfarrhofgasse noch zweimal. Seine Beliebtheit hat sicher einen Grund darin, dass er Reichtum als eine Gottesgabe rechtfertigt. Wie eine Vorwegnahme des erst 1571 erschienen Kirchenliedes von Joachim Magdeburg „Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut“ mutet der Zweizeiler „**Wer got wort ruwet der heft wol gebuet**“ an.

◀ Etwas Ähnliches findet sich an der **Wasserstr. 24** von 1577.



²³ Wikipedia.

Auch hier schließt sich einem Zitat nach *Jesus Sirach 1,19 (A)* schon 1577 mit den Worten **(B) „Was Gott wirth fugen sol mir genogen“** ein Text an, der sich als 8. Vers erst in einem Gesangbuch aus dem Jahr 1648 nachweisen lässt. Über dem anschließenden Tor befindet sich **(C)** ein hier nicht dargestellter Text, der sich 1729 in einem Spruchregister findet und **(D) die protestantische Devise ›Soli deo gloria‹**

[A.:] Wer den Herrn fürchtet dem wirdts wolghen vnd wen Ehr Trostes Bederfft wirth Ehr Gesegnet sein Sirach Ahm I CAPIT [Dekor] Tile:

WAgenfhoer-Katerina Mullers - Anno Domini 1-577 [B.:]WAS Gott wirth fugen sol mir genogen//[C.:nicht dargestellt] Mein Anfangk vnd ende steht in Gotts henden-[D.:] soli deo Gloria

tvnud d/

A.: *Jesus Sirach 1,19.*

B.: „*Wie es mein Gott will fügen, So soll es mir genügen*“, z. B. [Johann F. Danneil](#) – das verbesserte

Quedlinburger Gesangbuch 1765 und in: „Das traute Kind Gottes und dessen Freudengründe“, das Lied 119, in Vers 8: Weg Trauern, weg geschwinde, wie

es mein Gott will fügen, so soll es mir genügen, er sorget für sein Kind, in: Stimme der Freundin, Geistliche Lieder Ludamilien Elisabeths, Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein, geb. 1640, Hg. Thilo Wilhelm, Stuttgart, E.W Liesching 1856, Zuerst erschienen 1687 bei Benedicti Schulzens, Rudolphstadt, 610 S.

undüberdemhiernichtdargestelltenanschließendenTor:

C :„*Mein Anfang und Enden steht in Gottes Händen*“ in einem ab 1729 erschie-

nenen Spruchregister in: Johann Gottfried Bernhold: „Vollständiges Register der Köhler’schen Münzbelustigungen“ Nürnberg 1788.²⁴

D.: *Dem einzigen Gott die Ehre, eine der protestantischen Devisen, nach Jes.42, 8 und 44, 6 und dem 1. Gebot (2. Mose 1+2)*

Am **Damm 9 von ca.1775** eine weiteres Zitat nach *Jesus Sirach 29, 14 und 28:*

Samle dir einen Schatz nach dem gebot Des Allerhöchsten besser sein den kein goldt Es ist genugz – wasser vnd brodt kleider vnd Haußs hat da

Jesus Sirach 29, 14+28



²⁴ Wikipedia.

Die Spruchweisheiten aus dem Alten Testament waren Lehrstoff in den Schulen und weiterhin regelmäßiges Lesen in der Bibel dürfte die wesentliche Voraussetzung für ihre Beliebtheit als Hausinschriften gewesen sein. Nur wer solche Sprüche ›auswendig‹ kannte, konnte sie auch ›auswändig‹ anbringen.

◀ Zitate aus dem Neuen

Testament finden sich nur vier aus den Apostelbriefen und zwar

1. am **Knick 17** von ca. 1580:

[beschnittener Balkenkopf]

V.D.M.I.AE.

9.APRI[beschnittener Balkenkopf]**IOHANNES.**

IOACHIMVS[beschnittener Balkenkopf] **DOMINICVS**

GEORGIVS.[beschnittener Balkenkopf] **MARTINUS. BARTHOLOME9**[us][beschnittener Balkenkopf]**VRSVLA.ELISABETA.LIBERI** [beschnittener Balkenkopf]**IOACHIMI.POLINGII.**[beschnittener Balkenkopf]

V.D.M.I.AE

›*Verbum Domini Manet in Aeternum*‹ nach 1. Petrusbrief 1,25–Devise des Sächsischen Kurfürsten und der protestantischen Reichsstände,

2. und 3. in Anlehnung an Römer 12,16: Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen

an der **Wasserstraße 46** von ca. 1620:

Wir menschen kinder trachten nach hohen dingen wen wir solche thun erworben haben dann legen wir uns nieder,

und 4. am **Markt 14** von 1609:

Wir Menschenkinder trachten nach hohen dingen, Vnd wenn wir solches thun erwerben. So legen wir vns nieder vnd sterben: Anno 1609

und am **Markt 14** von 1609 nach Phil.4,11:

Waß Gott wird fugen Soll mir genügen:



wenn dort nicht auch schon der Liedvers anklingt: „Weg Trauern, weg geschwinde, *wie es mein Gott will fügen, so soll es mir genügen*, er sorget für sein Kind“, aus: Stimme der Freundin, Geistliche Lieder Ludamilien Elisabeths, Gräfin zu Schwarzburg und Hohnstein, zuerst erschienen 1687 bei Benedicti Schulzens, Rudolphstadt.

◀ **Mit 25 Zitaten aus 17 Psalmen** ist die Summe der Psalmzitate in Hornburg nur knapp überdurchschnittlich, die Vielfalt des Zitierten aber um die Hälfte größer als üblich. Psalmen, die allerdings nirgends so zahlreich an einem Haus zu finden sind wie in der Nachbarstadt Osterwieck²⁵, hatten im klösterlichen Leben wie auch in der gemeindlichen liturgischen Praxis auch vor der Reformation einen hohen Stellenwert. In deutscher Sprache konnten sie aber erst nach der Bibelübersetzung durch Luther zum Allgemeingut werden.



Martin Luther hat das in der für ihn so typischen Weise so zum Ausdruck gebracht: „bis dahin habe der Psalter unter der Bank und in solcher Finsternis gelegen, dass man nicht wohl einen Psalmen recht verstanden hat und doch habe er einen so trefflichen edlen Geruch von sich gegeben, dass alle frommen Herzen auch aus den unbekanntenen Worten Andacht und Kraft empfunden hätten.“²⁶

Aus den Vorreden, die er dem Psalter in seinen Bibelausgaben vorangesetzt hat, lässt sich nachweisen, dass er den Psalmen eine große Bedeutung gegen die nach reformatorischer Ansicht schädliche Heiligenverehrung zugemessen hat, die in den ausufernden Heiligenlegenden eine ihrer Ursachen hätte.

Und wie sehr es ihm auch beim Psalter auf die Kraft des biblischen Wortes ankam, erhellt seine Aussage: „Sie brauchen solche Worte, dass dir kein Maler also könnte die Furcht oder Hoffnung abmalen und kein Cicero oder Redekundiger also vorbilden.“

²⁵ THIELE, KLAUS, wie Anmerkung 6, S. 64–67.

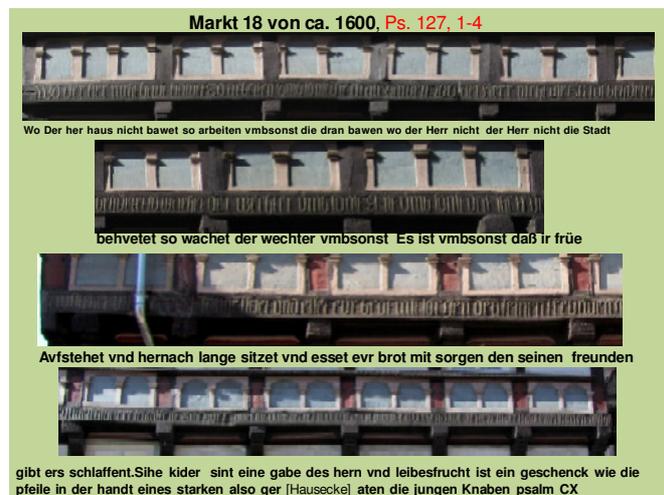
²⁶ Luther, Martin: Vorrede auf den Psalter, in: Die gantze Heilige Schrift Deudsch 1545, Faksimile-Druck, Verlag Rogner & Bernhard GmbH, München 1972, S. 964, 10–15, S. 965, S. 967, 14–26, S. 966, 34–38

Wenn also überhaupt 49% aller biblischen Zitate aus dem Psalter stammen, so ist auch das als eine Auswirkung der Reformation und der Bibelübersetzung durch Martin Luther zu werten.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel dafür ist dieses Haus in der **Osterwiecker Mittelstraße 20** von 1622, das an zwei Stockwerken und unter dem Dachvorstand außer Lk. 10,5 neun Verse aus sechs Psalmen zitiert. Hornburg zeichnet sich durch die große Vielfalt und Individualität der zitierten Psalmverse aus. So sind 9 von den 17 in Hornburg zitierten Psalmen nur in Hornburg nachweisbar.

- ◀ Er ist achtmal nachweisbar, selten sind seine Verse 1-4 so vollständig nachlesbar, wie am Haus **Markt 18**.

Wo der her nicht-havs bawet so arbeiten Vmbsonst die dran Bawen: wo der Herr nicht die Stadt behüetet so wachet der wechter umbsonst:Es ist



vmbsonst dasz ihr früh[Hausecke] Aufstehet vnd hernach lange sitzet vnd esset eur brot mit sorgen den seinen freunden gibt ers-schlaffent: Sihe ki[n]der-sint eine-gabe des-hern-vnd leibes frucht-ist-ein-geschenck-wie Pfeile-in-der handt-eines starcken also ger[Hausecke] aten die-jvngen-Knaben:-Psalm: CX[VII] Psalm 127, 1-4

Eindrucksvoll sind die herrlich und sauber geschnitzten regelmäßigen Buchstaben, die fast original die Worte der Lutherbibeln 1534/35 und 1549 wiedergeben und die handwerklich ebenso sorgfältig gearbeiteten Arkaden.

- ◀ Etwas ganz Einzigartiges ist auch die Inschrift des **Unterpfarrhauses**, nach dem der ganze benachbarte Stadt-Bereich ›Unterpfarrwinkel‹ heißt. Das Haus ist sehr schlecht zugänglich. Aus den uns möglich gewordenen Fotos schließe ich, dass es sich der schon ab 1604 als Diakon in Hornburg tätig gewesene Andreas Corvinus noch 1618 als ›Unterpfarre‹ erbaut hat. Nachdem der zweite der schon sicher protestantischen Hornburger Pfarrherren, Sebastian Wernecke,

1619 gestorben ist, folgte ihm Andreas Corvinus bis 1646, also bis nach der Zerstörung der Hornburg, als „der Hornburger Pfarrer des 30jährigen Krieges“. Eine vergleichbare Bedeutung hatte in Osterwieck Magister Jonas Nicolai II. von 1627–1647.

1575 in Haldensleben geboren, konnte Corvinus schon mit 15 Jahren Hauslehrer in der Pfalz sein, studierte 1592 in Helmstedt, war 1594 Rektor der Schule in Gatersleben, studierte von dort aus ab 1596 wieder in Helmstedt, um 1604 dann die Stellung seines Lebens in Hornburg anzutreten.²⁷ Nach der Zerstörung der Burg in den letzten Jahren des 30jährigen Krieges dürfte er auch die kunstvollen Distichen des „immerwährenden Gebets“ für die Hornburger Schulen an der „Alten Lateinschule“ verfasst haben. Als gelehrter Humanist wählte er 1618 für das Zitat des Verses 8 des 34. Psalms an seinem Haus nicht das prosaische Latein aus der Vulgata²⁸:

„Vallabit angelus Domini incircuitu timentium eum et eripiet eos“

(Der Engel wird einen Wall anlegen, im Umkreis derer, die ihn fürchten, und wird sie befreien). Seine Inschrift zitiert die kunstvollen Distichen der Psalmen-Nachdichtung des protestantischen Humanisten Helios Eobanus Hessus:

**Qui Dominum metuunt
ceu castris circuit illos,
Peruigil et saluos an-
gelus esse facit.**

*(Diejenigen, die den
Herrn fürchten,
umgibt der sehr wach-
same Engel ganz wie
mit Schutzmauern und
hilft ihnen.)*

Luther übersetzte es so:

*„Der Engel des Herrn
lagert sich umb die her/
so jn fürchten/ Vnd hilfft jnen aus.“*

Unterpfarrwinkel 5 von 1618, Ps. 34,8



QVA SI ECCLES SIGISSTEIN.AEDIL.MORITZ.BRAUNS
QUI DOMINUM METVVNT CEU CASTRIS CIRCVIT ILLOS
PERVIGIL ET SALVOS ANGELVS ESSE FACIT PSALM

Psalm 34.8

*Helius Eobanus Hessus (1538): Qui Dominum metuunt ceu castris circuit illos,
Peruigil et saluos angelus esse facit.*

(Diejenigen, die den Herrn fürchten, umgibt der sehr wachsame Engel ganz wie mit Schutzmauern und hilft ihnen.)

Vulgata: Vallabit angelus Domini incircuitu timentium eum et eripiet eos. (wörtlich: Der Engel wird einen Wall anlegen, im Umkreis derer, die ihn fürchten, und wird sie befreien.)

Luther 1545: DER ENGEL DES HERRN lagert sich umb die her/ so jn fürchten/ Vnd hilfft jnen aus. Für die Übersetzungen danke ich Herrn Dr. Bertram Lesser, HAB Wolfenbüttel.

Pastor Andreas Corvinus, *1575
Haldensleben, mit 15 Jahren Hauslehrer
in der Pfalz, 1592 Studium in Helmstedt,
1594 Rektor der Schule in Gatersleben,
ab 1596 wieder zusätzlich Studium in
Helmstedt, 1604–Ø 1646 Pastor in
Hornburg



HORNBURG, STRVCTA SUNT AEDES AN.1618 PAST ANDRCORVIN COSSTILLM

²⁷ Segner, Eberhard: Geschichte der Stadt Hornburg, Heckner 1994, S. 122f.

²⁸ Die Übersetzungen aus dem Lateinischen verdanke ich Herrn Dr. Bertram Lesser, HAB Wolfenbüttel

Das 1538 bei Froscherau in Zürich erschienene Werk des Helios Eobanus Hessus: *Psalterivm Vniversvm Carmine Elegiaco Redditum atq[ue] explicatum, ac nuper in Schola Marpurgensi aeditum*

ist noch heute in der HAB unter der Signatur **J 175.8° Helmst. (3)** ausleihbar, vielleicht hat Andreas Corvinus das Buch als Student in Helmstedt in seinen Händen gehabt.

Pfarrherren wie Andreas Corvinus kommt somit das Verdienst zu, dass in Hornburg in ganz besonderer Weise dieses ›Frühprotestantische Inschriften-Netzwerk an Hauswänden‹ entstehen konnte, das uns wie kaum etwas anderes ermöglicht, den ›Geist‹, die ›Begeisterung‹ und die ›Befreiung‹, die die Reformation mit sich brachte, nachzuvollziehen.

◀ **Die Psalmen an den nun folgenden 10 Häusern finden sich so nur in Hornburg. So am Markt 14 von 1614:**

Waß trawest du noch, Gott lebet noch
als Paraphrase von Ps.18, 46+47
und:

Ich hebe meine Augen auff zu den Bergen von welchen mir hulffe kumbt Meine hulffe kumbt vo Herrn der Himell vnd Erden gemacht hatt ps 121

Ps. 121,1+2



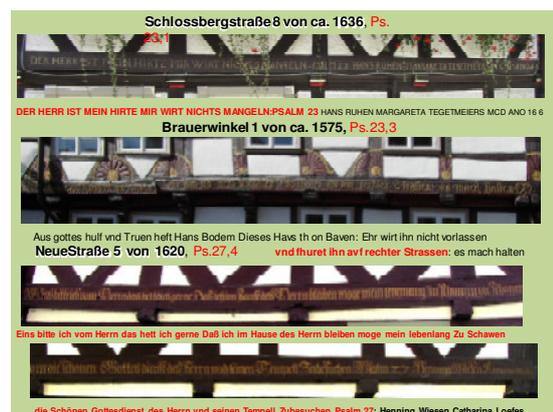
◀ An der **Schlossbergstraße 8** von ca. 1636:

„DER HERR IST MEIN HIRTE MIR WIRT NICHTS MANGELN:PSALM 23 HANS RUHEN MARGARETA TEGETMEIERS MCD ANO 16 6“, Ps. 23,1

Am **Brauerwinkel 1** von ca. 1575:

Avs-gottes-hvlf-vnd-Trven-heft-Hans Bodem-Dieses-havs-th-on-Baven: Ehr-wirt-ihn-nicht-vorlassen-vnd-fhvret-ihn-avf-rechter-Strassen: Es-mach-halten [Wappen] //1590

Ps. 23,3



An der **Neuen Straße 5** von 1620:

Eins bitte ich vom Herrn das hette ich gerne Das ich im hause des Herrn bleiben moge mein lebenslang Zu Schawen die Schonen Gottesdienst des Herrn vnd seinen Tempell Zubesuchen Psalm 27: Henning Wiesen Catharina Coeses

Psalm 27,4

◀Am Haus von Tile Wagenfür

Schlossbergstraße 14 von 1588:

Die augen deß Herrn sehen auff die gerechten. vnd seine äuren auff ihr Schrien Daß angesicht aber deß Herrn stehet vber die so böseß thün, Daß Ehr Ihr gedechtnuß außrotte von der Erden. Psalm-34, Anno-1588, Den 25h May, Tile Wagenfür
Psalm 34,16-17

Am **Knick 10** von 1610/19:

Godt-ist-mein-trost-vndt-zuvorsicht-mein-hoffnung-vndt-mein-Leben:- Anno:1619:-// Heinrich Täuwe: Anno-domini:-1610:-

In Anlehnung an *Psalm 62,8*

◀Am Haus **Damm 20** von 1569,

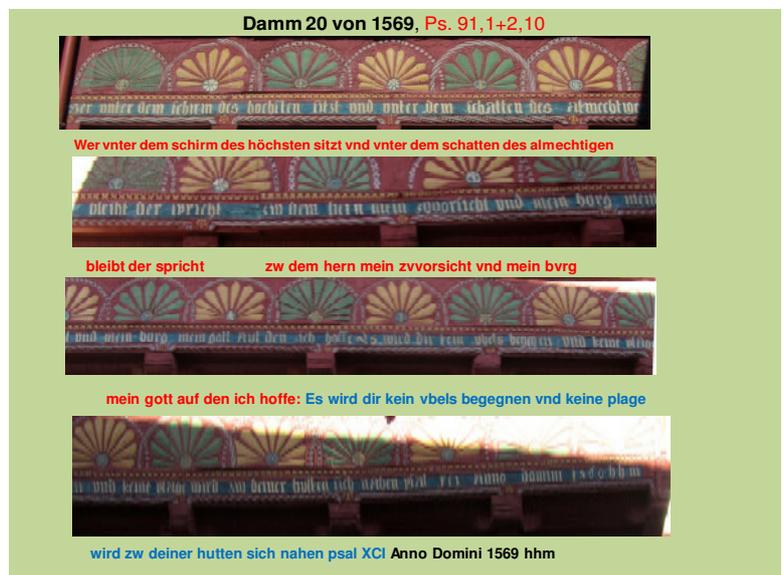
dahinterbefandsich

dieSynagoge: Wer vnter

dem schirm des höchsten sitzt vnd vnter dem schatten des Almechtigen bleibt der spricht – zw dem hern mein zvorsicht vnd mein bvrge mein gott Auf den ich hoffe: Es wird dir kein vbels begegnen vnd keine plage

wird zw deiner hutten sich nahen psal XCI Anno Domini 1569 hhm

Ps. 91,1+2+10



◀ Am Haus **Schlossbergstraße 6** von 1620:

**ACH HERRE HILF ACH
HERRELASES WOLGELIN-
GEN.// CHRISTIAN KÜHNE
ELISABETH BRUNS**
Psalm 118,25

Am Haus **Markt 14** von 1700:

[Gott] **MEIN-RUHM-
SCHWIGEN-NICHT-DEN-SIE-
HABEN-IHR-GOTTLOSES-
UNDT-FALSHES-MAUL-WIE-
DER-MICH-AUF-GETHAN-
UND REDEN-WIDER-MICH**

Ps. 109, 1+2: Gott mein Ruhm, schweige nicht. Denn sie haben ihr gottloses und falsches Maul wider mich aufgetan und reden wider mich mit falscher Zunge

Neid, Missgunst und böse Wünsche bestimmt die Inschrift am Haus **Wasserstraße 8** von ca. 1700:

**HILF-GOTT-WIE-GEHETES-IMMER-ZU-WELCHE-MICH-HASSEN-DEN-ICH
NICHTS-THUE-DIE-MIR-NICHTES-GÖNNEN-AUCH-AUCH-NICHTES-GEBEN.
DENNOCH-MÜSSEN-SIE-LEIDEN-DAS-ICH-LEBE-[Symbol]-SOFAHRE- VNGELÜCKE-
MIT-SCHMERZEN-IN-ALLE-FALSCHE-HERZEN[Symbol]M-C-K-Z-M**

Auch diese so fromme Gesellschaft lebte ganz offensichtlich in keiner heilen Welt, denn der Reichtum war wie in allen Zeiten ungleich verteilt. Aus dem Türkensteuerregister der Stadt Osterwieck weiß man, dass 25% der Veranlagten über weniger als 2% des Gesamtvermögens und 20% Wohlhabende über 60% verfügten. Mit nur 38% dieser 60% musste sich wegen einer großen Anzahl reicher und sehr reicher Familien eine breite Mittelschicht von 58% der Bürger begnügen. Ausdruck dieser Tatsache sind diese Neidinschriften, die sich in jeder Stadt finden. In Hornburg sind sie etwas häufiger als im Durchschnitt.



◀ **Duderstadt, Westertor 7 von**

1723

Dazu kann man nur sagen, so ›schön‹ kann Neid dargestellt werden.

**Jeder Gönne Mir Das Meine
Wie Ich Gönne Jhm Das Seine
Jn Gottes Hannt Steh Ich Ge-
gründet Obes Gleich Viel Nei-
der Findet//**

**Gottes Seegen /-Neider. Sie-
he./Machet Reich. Ohn.**

Uiele. Mühe./I.C.S Anno 1723 M.E.S.

Proverbia [Sprüche Salomos] 10,22

Dennoch entstanden Hunderte von Kirchenliedern, die, je pietistischer und frommer die Leute wurden, auch in den Hausinschriften ihren Niederschlag fanden. Aber auch schon davor in der ›protestantischen Kampfzeit‹ noch vor der Durchsetzung der Reformation ist das in deutscher Sprache gesungene Kirchenlied von ganz besonderer Bedeutung gewesen. Aus Osterwieck weiß man, dass schon 1526 der Ablauf des noch katholischen Gottesdienstes durch das Absingen deutscher Lieder gestört worden ist.

Mein Eindruck ist, dass manches Lied schon gesungen worden ist, ehe es auf-
gezeichnet wurde.

◀ Die Inschrift des Hauses **Vorwerk**

24 von 1583:

**Dvt-havs-das-heft-sein-rechte-
gestalt-und-ist-alzeit-in gottes-
gewalt-Anno-domini-1 5 8 3**

bezieht sich vielleicht auf das Kir-
chenlied:

„*Was mein Gott will gescheh all-
zeit*“, Kirchenlied von Markgraf
Albrecht von Brandenburg-
Ansbach;*1490,†1568 im Her-



zogtum Preußen, letzter Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen und erster Herzog in Preußen.,,Wer nur den lieben **Gott läßt walten** ist ein Kirchenlied“, das von Georg Neumark erst 1647 gedichtet und vertont wurde.

Die Inschrift eines Hauses am **Damm 16** von 1668:

**WER GOT VERTRAUET HAT WOL GEBAUWET IM HIMMEL UNT AUF ERDEN-
WER SICH VERLAEST AUF IEHSUM CHRIST DENEM SOL DER HIMMEL WERDEN
M HINRICH/DUENSING///HEINRICH EBELINGK – AGNETA.HEINEMANS/ANNO
1668**

ist nur eine von den in Hornburg ebenso wie in anderen Städten sehr häufigen Inschriften nach dem Kirchenlied von Joachim Magdeburg (1525–1587).

◀Die Inschriften an der **Wasser-**

straße57 von ca. 1700:

In Gottes nahmen Las dich Herr Jesu Christ durch mein gebet bewegen kom in mein Hauß und bringe mir den Seegen-m-Jacob Drache-Maria Dorothea Schlüters-m-Christ Libig-z -m – Anno 17

und die am **Damm 18** von 1719:

LAS DIH HER JESU CHRIST DURCH MEIN GEBET BEWEGEN KOMM IN MEIN HAUS VND HERT[Z]UND BRINGE MIR DEN SÄGEN M HANS HEINRICH EBELINC DOROTHEA EHSABETHA JORDENS- – .-ANNO 1719

stammen aus einem Kirchenlied von Johann Heermann, das heute noch im evg. Gesangbuch steht.

Laß dich, Herr Jesu Christ Durch mein Gebet bewegen, Komm in mein Herz und Haus, Und bringe mir den Segen...

Johann Heermann (1585–1647) war als protestantischer Pfarrer nach Luther einer der bedeutenden evangelischen Kirchenlieddichter. Die Erfahrung von Krieg mit Not und Tod, Pest und Krankheit haben sein glaubensstarkes Liedgut geprägt.

Am **Vorwerk 9** von 1729 findet sich mit:

VerLeh Vns FrieDen gnäDlGICH, DV Gott zV Vnsern zelten, Johann Andreas Rötger. Magdalena Elisabetha Detten. SCenk Vns Herr Dir IVbeLFreVDe Wel-ter lahre lohne LeIDe das bis heute sehr gebräuchliche Kirchenlied von Martin Luther, dazu ein schönes Chronogramm.



◀Die Inschrift am **Vorwerk 19** von ca. 1720: **Herr wie du wilt so schicks mit mir im leben wo fuer – haltem Zu dir steht mein begier las mich doch nicht uerderben erhalte mich in deiner huld sonst wie du wilt gib mir gedult dein wille ist der beste-hans heinrich bote-Anna Elisabeth Buß AO 17**



ist nach einem Kirchenlied von Kaspar Bienemann (*3. Januar 1540 in Nürnberg; †12. September 1591 in Altenburg) auch *Melissander* genannt. Bienemann war als streng lutherischer Pfarrer in die theologischen Positionskämpfe seiner Zeit verwickelt, war Generalsuperintendent von Pfalz-Neuburg und Prinzenenerzieher in Weimar. 1578 wurde er Generalsuperintendent von Altenburg.

Alle diese Kirchenlieder gehören noch heute zum Liedgut des Evg. Gesanbuchs und wurden z. T. auch von J. S. Bach als Kirchenkantaten vertont.

Zum Abschluss eine Reihe von Hausinschriften. Oft in Versform gehören sie zu den interessantesten Inschriften: Zum einen, weil man sich Gedanken machen darf und muss, welche Texte ihnen zu Grunde liegen könnten, zum anderen, weil sie in besonderer Weise darauf hinweisen, was die am ›Hornburger Hausinschriften-Netzwerk‹ Beteiligten besonders bewegte und was sie für wichtig hielten, es sich gegenseitig „auswändig“ an ihren Häusern einander mitzuteilen.

◀Am Haus **Marktstraße 6** von 1594 findet sich **Ach Gott laß mich Erwerben**[Schmuckzeichen]**Ein Erlich Leben vnd selig sterben**[Schmuckzeichen]**Drumb thu recht behalt dein gewisden rein**[Schmuckzeichen]**Laß Gott walten vnd Richter sein**[Schmuckzeichen]**Anno**[Schmuckzeichen]**1594**



Vermutlich handelt es sich auch hierbei um einen Kirchenliedvers.

*„Ach Gott laß mich erwerben,
Ein ehrlich Leben und selig Sterben,
Drum thu recht, behalt dein gewissen rein,
Laß Gott walten und Richter sein.“*

Finden ließ sich dazu lediglich, dass „**Ach Gott laß mich erwerben, Ein ehrlich Leben und selig Sterben**“ im 17. Jahrhundert als Gebetsbeschluss gebräuchlich gewesen ist. Arpt Schnitger (1645–1719) hat es nachweislich an den Anfang von Manuskripten und Angeboten gesetzt.²⁹

◀ Etwas ganz Besonderes ist der erste Teil der unscheinbaren Inschrift an der

Wasserstraße 59

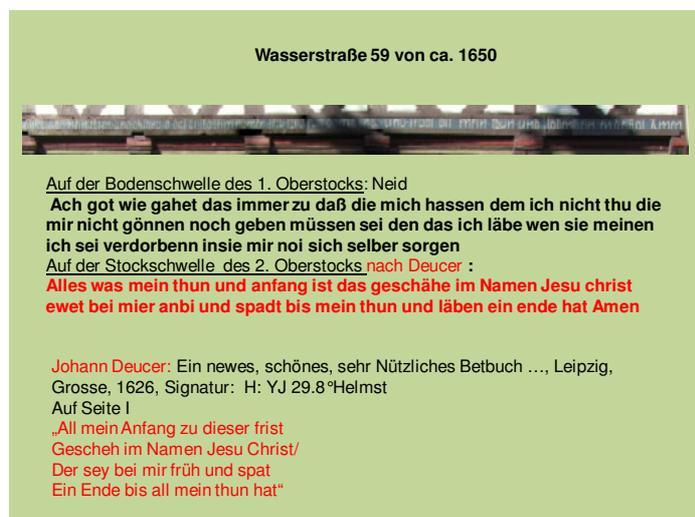
[A.:] **Alles-was-mein-thun-
und-anfang-ist-das-
geschähe-im-namen-Jesu-
christ-euet-bei-mier-anhi-
und-spadt-bis- mein-thun-
und-läben-ein-ende-hat-
Amen//[B.:]Ach-got-wie-
gahet-das immerzu-das-
die-mich-hassen-dem-ich-
nicht-thu-die-mir-nicht-
gönnen-noch-geben-
müssen-sei-den-das-ich-
läbe-wensiemeinen-ich-sei verdorbenninsieinienoisichselbersorgen**
Der gereimte Vers am Oberstock:

*„All was mein Tun und Anfang ist
das geschähe im namen Jesu Christ
euet bei mier anhi und spadt
bis mein thun und läben ein ende hat“*

findet sich original so:

*„All mein Anfang zu dieser frist
Gescheh im Namen Jesu Christ
Der sey bei mir früh und spat
Ein Ende bis all mein thun hat“*

auf Seite 1 in: „Ein newes, schönes, sehr Nützlichtes Betbuch, Darinnen allerley Christliche, außerlesene, trostreiche und heylsame Betrachtungen und gott-



²⁹ Wikipedia.

selige Gebete in allerley ... Nöthen ... zu gebrauchen ; ... allen guthertzigen frommen Christen, Sonderlich aber Den löblichen Evangelischen Ständen und Städten in Nieder- und OberOesterreich, zu zeitlicher und ewiger Wolfarth, und mehrer Übung des heilsamen Gebets, in sechs unterschiedlichen Theilen oder Büchern verfertigt / Durch M. Johannem Deucerus ...

Verfasser: Deucer, Johann

Erschienen: Leipzig: Grosse, 1626

Umfang: [8] Bl., 781 S., [13] Bl.: 2 Ill. (Holzschn.); 8°

Wegen der HAB-Signatur: **H: YJ 29.8° Helmst.** könnte Pastor Andreas Corvinus auch dieses Buch in Helmstedt kennen gelernt haben.

◀ Am Haus **Knick 12** von 1614 findet sich ein ebenfalls gereimter, inhaltlich besonders theologisch dichter Text:

**Mensch-wiltu-ewich-selig-
werden-vnd-daß
dirswolgeh-aüf-erden-
also-sih-dasz-du-
doszworthörest-damitdu-
daraus frommer werst-
trewlich-deinsünd berew-
vnd-Clag die-du
gethanhast-allstundt-vnd
tag: Hans Bergen:-anno:
1614/man:**

Zur Verdeutlichung der
Reim- und Versform sei er
wiederholt:

Mensch wiltu ewich selig werden
vnd dasz dirs wolgeh aüf erden
also sih daß du daß wort hörest
damit du daraus frommer werst
trewlich dein sünd berew-vnd-Clag
die-du gethan hast allstundt vnd tag:

Es ist eine protestantische Reu- und Buß-Frömmigkeit, die aus der in der Heiligen Schrift zugesagten Rechtfertigung die befreiende Hoffnung auf ein hier zeitliches und dort ewiges Heil gewinnt. Schöner lässt sich das kaum zum Ausdruck bringen. Eine Vorlage dazu ließ sich nicht finden.



◀ An einem Haus im **Vorwerk 24** von

ca. 1575 findet sich die Inschrift:

**Hermann Borchers- Godt - mit
- uns - und - wir - mit - iheme -
Ihn - Ewicheit – Amen**

*Hier liegt die Augustinische
Lehre von den Zwei Reichen zu
Grunde³⁰:*

Wir haben das Menschengeschlecht in zwei Klassen (genera) eingeteilt:

zur einen gehören die, die secundum hominem leben,

*die andere aber umfasst diejenigen, die **secundum deum – mit Gott** leben.*

In übertragenem Sinne (mystice) nennen wir die beiden Klassen auch civitates, d.h. zwei Gemeinschaften von Menschen (societates hominum),

deren eine vorherbestimmt (praedestinata) ist, mit Gott in Ewigkeit zu herrschen,

die andere aber, in Gemeinschaft mit dem Teufel ewige Pein zu erdulden.

Aurelius Augustin, De civitate Dei (420ca), 15.1



◀ In der **Wasserstraße 48** von ca.

1570 regt eine niederdeutsche Inschrift zum Nachdenken an:

**Wol ietzt hefft gelt in
dosser welt den stelt man
vorn in de-spitzen-achtet
nicht darbi wo sraem hesi-
boven an noth he sitzen
gewalt gvnst vnd gelt den
pral beholt alhir ve dosser
erden**



Wenn man die auffälligen Substantiva bei „Google“ eingibt – dies ist übrigens auch die Methode „Plagiate“ zu erkennen – so kommen die Worte **Gewalt**,

³⁰ <http://webcache.googleusercontent.com/search?q=cache:FiOh26yjqo4J:http://www.uni-due.de/collcart/es/sem/s24/material-v/07texte.doc%2B%22Mit+gott+in+Ewigkeit%22&hl=de&gbv=2&qsl=heirloom-serp.12..0/10.48672.59860.0.68750.30.30.0.0.0.3.234.1717.26j2j.30.0...0.0...1c.1.KM5a0EQpfJ0&ct=clnk>

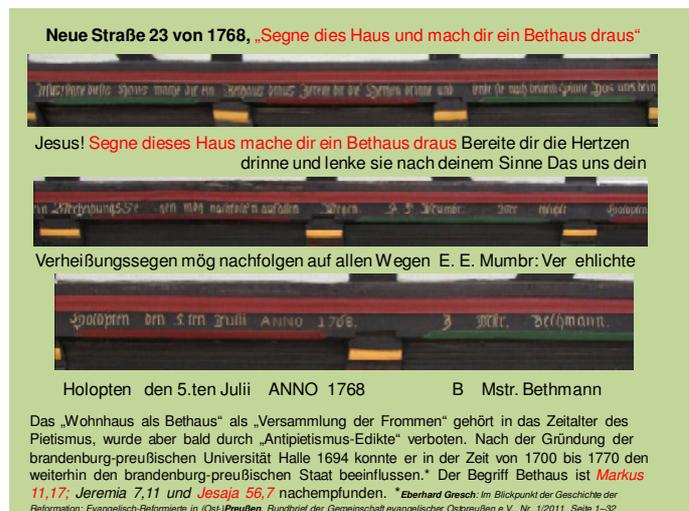
Gunst und Geld und das Prahlen damit auf dieser Erde in Luther „Deutsch Catechismus“, 1529 vor. Auch dies erscheint recht plausibel:

„Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er **Geld** und Gut hat, verläßt und **brüstet sich darauf** so steiff und sicher, daß er auf niemand etwas gibt. Siehe, dieser hat auch einen Gott, der heißt Mammon (Matth. 6,24), das ist, **Geld** und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allergewöhnlichste Abgott ist auf Erden. Wer **Geld** und Gut hat, der weiß sich sicher, ist fröhlich und unerschrocken, als sitze er mitten im Paradies: und wiederum, wer keins hat, der verzweifelt und verzagt, als wisse er von keinem Gott. **Den man wird ihrer gar wenig finden, die guten Mutes sind, nicht trauern noch klagen, wenn sie den Mammon nicht haben: es klebt und hängt der Natur an bis in die Grube.** Also auch, wer darauf traut und trotzt, daß er große Kunst, Klugheit, **Gewalt, Gunst, Freundschaft** und Ehre hat, der hat auch einen Gott, aber nicht diesen rechten, einigen Gott. Das siehst du abermal dabei, **wie vermessen, sicher und stolz man ist** auf solche Güter, und wie verzagt, wenn sie nicht vorhanden oder entzogen werden. Darum sage ich abermal, daß die rechte Auslegung dieses Stückes sei, daß einen Gott haben heißt: etwas haben, darauf das Herz gänzlich traut“

◀ In der **Neue Straße 23** von 1768

kann man eine Inschrift lesen, die ich ebenfalls in keiner anderen Stadt gefunden habe:

Jesus! segne dieses Haus mache dir ein Bethaus draus Bereite dir die Hertzen drinne und – lenke sie nach deinem Sinne Das uns dein VerheißungsSe – gen mög nachfolgen auf allen – Wegen. – E.E.Mumbr: – Ver – ehlichte – Hotopten den 5.ten Julii ANNO 1768. – B Mstr. Bethmann



Der Begriff „Bethaus“ findet sich bei

Markus 11,17 (Austreibung der Händler aus dem Tempel):

„Stehet nicht geschrieben, mein Haus soll sein ein **Bethaus** allen Völkern. Ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht“

und **Jesaja 56,7**:

„Dieselben will ich zu meinem heiligen Berge bringen und will sie erfreuen in meinem **Bethaus**. Und ihre Opfer und Brandopfer sollen mir angenehm sein auf meinem Altar, denn mein **Haus heißt ein Bethaus** allen Völkern“.

In häuslichen „**Bethäusern**“, also außerhalb der Kirchenräume und des normalen Gottesdienstes trafen sich auf dem Höhepunkt der Pietismus-Bewegung in Wolfenbüttel Gemeindeglieder mit oder ohne Pfarrer zum Bibellesen, Beten und Singen so regelmäßig, dass dies dem Konsistorium und dem Landesherrn

so suspekt wurde, dass es verboten wurde. Im Wolfenbütteler ›Antipietismus-Edikt‹ von 1692 heißt es dazu:

§ 11: „weil aber hin und wieder im Schwange gehende schädliche Neuerungen und nicht zu duldende Lehren mit formieret würden, sollen nicht allein alle heimlichen conventicula gänzlich verboten seyn, sondern das damahl bey gegenwärtigen Zeiten keine solchen Collegia angestrebt noch weiter gepflogen werden“.

Dagegen konnte nach der Gründung der brandenburg-preußischen Universität Halle 1694 der Pietismus in der Zeit von 1700 bis 1770 weiterhin den brandenburg-preußischen Staat sehr beeinflussen – Hornburg gehörte 1768 schon lange zu Preußen.

◀ Das eindrucksvollste Gebet, das ich unter den Hausinschriften gefunden habe, ist die Inschrift an der ehemaligen Hornburger Lateinschule. Ihre Datierung ist unsicher. Die Weiheinschrift „Christo Sacrum Anno 1545“ dürfte sich vermutlich nur auf die Erbauung des Hauses und nicht auf Anbringung der gesamten Inschrift beziehen.



[A:]CHRISTO SACRUM ANNO DOMINI 1545

Obere Zeile: B: 1645ca. (Wappen Eherne Schlange) QUAM (darüber H S) PATRUM PATRIAE TUO (darüber H) (Wappen Weinstock), HONORI (darüber ISP HS) CURA PATERNA (Wappen mit lorbeerkrantzbehangenen Kreuz auf einem roten Herz; darüber B. SEBAST. WERNECCIUS) LARCAQUE MUNIFICUM (Wappen brennende Kerze auf Leuchter, darüber B. HANS PÖPPERMÜLLER) STRUXERUNT DONA VIRORU[M] (Wappen Widder im Busch) PROTEGE CHRISTE SCHOL (Hauszeichenwappen, darüber B HANS HASEWINK) LM CLEMENS PROHIBE QUE PERICLIS/NE MARTIS RABIDI PATRIAS GRASSANTIS IN ORAS HEU NIMIUM

UntereZeile: (Wappen Eherne Schlange) NIMIUMQUE DIUIM PLACABILIS IRA
(Wappen Weinstock) UNQUAM ITERIM PERDANT (Wappen mit Lorbeer-
kranzbehangenen Kreuz auf einem roten Herz) NEU VISALIAULLA MALORIM
(Wappen brennende Kerze auf Leuchter) FAXIS CHRISTE PRECOR
CHRI=(Wappen Widder im Busch)STE OPTIME MAXIME
FAXIS!(Hauszeichenwappen) TU VERO HINC MONEO GENS POSTERA(:SI QUA
FUTURA EST:) DISCE SCHOLAS SIMILI RATIONE FOVERE IUVARE

Anhang: K-HEINR (WAPPEN)KNOCERI IOACHIM POLINC (WAPPEN) HEINR
(WAPPEN)//K HEINR (WAPPEN) POMMER//CHRISTIAN (WAPPEN)///K-HANS
MEIER KIRCH(WAPPEN)VATER HENNI BURCHARDI IOHAN (WAPPEN) FRIDEICI

◀ InDeutsch von Herrn Sengpiel, Hornburg in der Übersetzung eines Helmstedter
Freundes zur Verfügung gestellt und ebenso nach Herrn Profes- sor Fidel
Rädle, Göttingen:

Christus geweiht im Jahre des Herrn 1545.

ObereZeile: Diese Schule, welche die väterliche Sorge der Väter des Vater-
landes und die großzügigen Spenden freigebiger Männer zu Deiner Ehre er-
richtet haben, beschütze sie, Christus, und bewahre sie gütig vor Gefahren,

damit das schon zu lange,
Untere Zeile: ja allzu lange
andauernde unversöhnliche
Wüten des Krieges, der die
Länder unserer Heimat ver-
heert, oder eine andere Ge-
walt von Übel sie niemals
wieder zerstöre. Bewirke Du
dies, Christus, ich bitte,
höchster und erhabenster
Christus, Sorge Du dafür! Du
aber, zukünftige Generation
(wenn es eine solche über-
haupt geben wird), lerne, ich ermahne dich, von nun an die Schulen in glei-
cher Weise zu hegen und zu fördern.



◀ Auffällig ist, dass nur ihre linke Hälfte durch Wappen auf den Balkenköpfen unterbrochen wird. Das am meisten links platzierte Wappen zeigt das ›Zeichen der Ehernen Schlange‹, der Name darüber ist ausgemeißelt, nur die Buchstaben **HS** sind erhalten. Beim nächsten Wappen dürfte es sich um einen ›Weinstock mit Reben‹ handeln, vom Namen sind nur ein **H** am Anfang und **ISP H** am Ende erhalten. Das nächste Wappen zeigt ein ›Herz mit einem Kreuz mit Ring, Kranz oder Kreis‹ und darüber die Inschrift **B[ürgermeister] Sebast Werneccius**, gefolgt von einem Wappen mit einem ›Leuchter und brennender Kerze‹ und der Inschrift **B[ürgermeister] Hans Poppermüller** und einem Wappen mit einem ›Widder in einem Busch‹, dem wieder die Inschrift fehlt. Das letzte Wappen zeigt ein **Hauszeichen** und darüber den Namen **B[ürgermeister] Hans Hasenwinkl**. Bis zur Ecke folgt dann noch ein Balken mit mindestens 9 kleinen Wappen und Namen, die immer mit **K** beginnen, vermutlich **Kirchvater**, denn einmal ist es als **Kirchvater Iohann** nicht abgekürzt. Die Nennungen ansonsten bekannten Personen zuzuordnen und zu datieren ist weiterhin eine lohnende Aufgabe für die Hornburger Stadtgeschichtler.



Die Inschrift dürfte wegen der sprachlichen Qualität ihrer lateinischen Distichen und sie begleitenden Ikonographie dem Pfarrer Andreas Corvinus zuzurechnen sein.

Das kostbare Vermächtnis und immerwährende „Gebet für die Hornburger Schulen“ dürfte Corvinus seiner Stadt am Ende des Dreißigjährigen Krieges hinterlassen haben. Noch direkter als die Inschriften aller anderen Häuser spricht uns nach Kriegs- und Pestnöten hier ein Pfarrer mit diesem Text an der von ihm betreuten Schule direkt an und zieht wohl jeden hinein in das Hornburger ›Frühneuzeitliche soziale Netzwerk an Hauswänden‹.

Denn was könnte zeitgemäßer sein in einer Zeit, in der eine kleine Dorfschule nach der anderen geschlossen wird und im benachbarten Sachsen-Anhalt eine Wissenschafts- und Wirtschaftsministerin entlassen worden ist, weil sie die Einsparzwänge auf dem Kultur- und Wissenschaftsbereich nicht mittragen wollte?